

DANZIGER

Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, am Scharnweberplatz 287/288, Schriftleitung 215 60, Bezugspreis monatlich 3,- G., in Deutschland 2,50 Goldmark; ...

27. Jahrgang Dienstag, den 5. Mai 1936 Nr. 104

Vor dem Ende des Abessinien-Krieges Die Besetzung von Addis Abeba Nach dem Linkslog in Frankreich Deutschnationale Versammlung in Danzig aufgelöst Der Landarbeiter-Protest und der Senat Die Mitgliederzahlen der „Arbeitsfront“

Die Besetzung von Addis Abeba — Der Verzicht des Negus

Vor dem Ende des abessinischen Krieges

Die Besetzung Addis Abebas ist bis zur Stunde zwar offiziell noch nicht gemeldet, doch steht die Spitze der Vorhut Marschall Badoglio bereits seit gestern früh vor den Toren der abessinischen Hauptstadt. Der Einmarsch ist inzwischen gewissermaßen erfolgt; Addis Abeba ist gefallen. Der italienische Oberbefehlshaber hat bisher die Kapitulation der abessinischen Streitkräfte nicht militärisch, sondern friedlich zu übernehmen lassen. Deshalb wurde in den Heeresberichten immer wieder gemeldet, daß die Stämme mit Freuden sich den Eroberern unterworfen und sie als Befreier begrüßt hätten. Die Einnahme Addis Abebas soll das Werk krönen; sie soll zeigen, wie sehr gerade die Bewohner der Westküste des Negus auf ihre Erlösung gesehnt haben. Addis Abeba wird daher nicht gewaltsam, sondern von den Abessiniern „friedlich übergeben“ werden. Eine beratende Handlung wäre mit ein wirksames Stimmungsmoment bei den kommenden internationalen Verhandlungen. Aber alle diese Dinge sind nur Nebensächlichkeiten; die Tatsachen sprechen eine andere, unerbittliche Sprache. Der Krieg ist zu Ende, wenn der Kleinstaat auch hier und dort noch erschauern sollte. Die Sprache der Kanonen und Bomben hat endgültig Abessinien in Ruine verwandelt. Es ist aus dem Kreis der Großmächte ausgeschlossen und nur noch Objekt geworden. Was für Folgen hat die europäische Macht an England und Italien haben sich gegenüber, und der von England im Abessinienkonflikt bisher geführte Völkerbund?

Nach Ansicht des halbamtlichen „Giornale d'Italia“ hat der Negus mit seiner Flucht Abessinien tatsächlich Italien überlassen. Zwischen ihm und den abessinischen Stämmen liegt jetzt nicht nur eine Grenze, sondern sogar das Meer, wobei seine Abreise auf einem englischen Kriegsschiff nach Haifa eine recht untrübene Handlung bleibt. Galle Gelassie habe aufgeführt, als repräsentatives und verantwortliches Oberhaupt des früheren abessinischen Kaiserreiches gelten zu können. Das Blatt will zwar keine vorläufigen Schlußfolgerungen ziehen, stellt aber als Tatsache fest, daß der Negus das ganze abessinische Gebiet mit allen seinen Stämmen Italien überlassen habe, und daß aus einer Katastrophe oft eine Rechtslage entspringt.

ausgesetzt, die jedoch samt und sonders abgewiesen werden konnten. Besonders gefährdet war das amerikanische Gesandtschaftsgebäude, das, von allen anderen Verbindungen abgeschlossen, einen schweren Kampf gegen die Plünderer bestehen mußte. Inzwischen hat es auch die türkische Gesandtschaft aufgegeben, sich selbst zu verteidigen. Das gesamte Personal der Gesandtschaft ist nach den britischen Schutzlagern gebracht worden. Nach den in der Nacht zum Dienstag eingelaufenen Meldungen aus Addis Abeba ist die Lage für die in den dortigen Gesandtschaften eingeschlossenen Europäer nach wie vor besorgniserregend, da der Pöbel plündernd und brennend die Stadt beherrscht.

Stellen soll sich möglichsten Französische Maßnahmen

In seiner Betrachtung zur Lage in Abessinien erklärt der offizielle Pariser „Temps“, die Stunde sei gekommen, wo es wesentlich sei, eine Entspannung zwischen London und Rom zu fördern und eine Lösung des durch den abessinischen Streit entstandenen internationalen Problems zu finden, die sowohl den Interessen Italiens wie denen Englands als auch dem moralischen Ansehen des Völkerbundes entspreche. Italien könne ohne Verletzung seiner Eigenliebe und seines Ansehens verständig und gemäßigt auftreten, weil sein militärischer Sieg vollständig sei. Italien würde einen politischen Fehler begehen, wenn es die Welt vor die vollendete Tatsache einer radikalen Lösung stellen würde, der der Völkerbund nicht zustimmen könnte, ohne sich zu erniedrigen, und mit der England, das an dem Vertrag von 1908 beteiligt und durch die Völkerbundsdekretion gebunden sei, sich nicht einverstanden erklären könnte. In internationaler Hinsicht könne eine endgültige Regelung der abessinischen Krise nur im Sinne der Mäßigung gefunden werden.

Nach den Berichten, die das Foreign Office im Laufe des Montagabends erhielt, befinden sich im Lager der britischen Gesandtschaft 2000 Flüchtlinge, die 23 verschiedenen Nationen angehören. Dr. Thomas Lambie, der Führer des abessinischen Roten Kreuzes, hat sich in seinem Missionshaus verbarrikadiert, das plündernde abessinische Soldaten während der Nacht zu mehreren besetzten.

Englische Marinekräfte für Addis Abeba?

Nach Meldungen aus Aden sind am Montag die beiden britischen Zerstörer „Decoy“ und „Dainty“ von dort mit dem Ziel Djibouti in See gegangen. Wie „Daily Telegraph“ dazu ergänzend aus Aden berichtet, ist dort das Gerücht verbreitet, auf den Zerstörern befänden sich britische Marine-Infanterie, die als Hilfskräfte nach Addis Abeba gehen soll. Obwohl dies an amtlicher Stelle nicht bestätigt werde, werde es auch nicht bestritten; das ganze Unternehmen werde äußerst geheimgehalten.

Haile Selassie in Jerusalem Persönliches Erscheinen in Genf?

Reuter meldet aus Jerusalem: Dem Kaiser und seiner Familie ist eine herzliche Aufnahme seitens der ganzen Bevölkerung Palästinas, die Abessinien eine große Sympathie entgegenbringt, zuteil geworden. Der Kaiser wird sich voraussichtlich entweder in Jerusalem oder in einem abessinischen Kloster am Ufer des Jordans aufhalten. „News Chronicle“ berichtet, der Kaiser von Abessinien beabsichtige zunächst, seine Familie in Jerusalem unterzubringen und sich darauf nach Genf zu begeben, um beim Völkerbund persönlich die abessinische Sache zu vertreten.

Nach Was Kaffsa gekonnt

Reuter berichtet aus Djibouti, daß das Kaffsa, der Befehlshaber der abessinischen Südarmerie, der bis vor kurzem Gegenstand eines so energiegelassen Widerstands gewesen habe, zusammen mit dem türkischen Ratgeber Weiß Pascha, von Direbau kommend, in Djibouti eingetroffen sei.

England und die Jungen Die Beratungen sollen abgeschlossen sein

Das englische Kabinett faßte auf seiner gestrigen Sitzung den Entschluß, einige Punkte in dem an die deutsche Regierung gerichteten Fragebogen sofort zu ändern. Der endgültige Text des Fragebogens sollte gestern abend im Unterhaus durch den Ministerrat festgelegt werden. Es wird erwartet, daß der Fragebogen morgen, am Mittwoch, durch den englischen Botschafter Whypps in Berlin überreicht wird. Zur Zeit ist keine Rede davon, daß Lord Halifax nach Berlin reisen soll.

Untersuchungsausschuß über die Versicherungsmassnahmen Die britische Regierung hat nach einer Mitteilung des Schatzkanzlers Chamberlain im Unterhaus beschlossen, einen Untersuchungsausschuß zur Untersuchung des Versicherungswesens einzusetzen, der durch das vorzeitige Bekanntwerden der Steuer- und Zollbefreiungen ermöglicht wurde.

Ein neuer englischer Unterstaatssekretär

Der britische Außenminister hat Sir Sinclair Dillham zum parlamentarischen Unterstaatssekretär für Auswärtige Angelegenheiten ernannt. Sir S. Dillham steht im 55. Lebensjahr und war am Anfang seiner diplomatischen Laufbahn an den Gesandtschaften in Konstantinopel und Teheran tätig. Seit 1928 arbeitet Dillham wieder im Foreign Office in London.

Englisch-sowjetische Flottenverhandlungen. Die Verhandlungen sind jetzt in London abgebrochen worden. Die britische Regierung hat dem englischen Außenminister die Bereitwilligkeit seiner Regierung mitgeteilt, mit England in Verhandlungen über einen zweiseitigen Flottenvertrag einzutreten.

England prüft die Lage Sanktionen und Völkerbund

Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Baldwin trat das englische Kabinett am Montag vormittag zu einer Sonderberatung zusammen, um sich mit dem abgeänderten Entwurf des an Deutschland zu richtenden Fragebogens zu befassen. Gleichzeitig verlas Außenminister Eden die neuesten Berichte über die Lage in Addis Abeba.

Wie hierzu ergänzend verlautet, wurde in der anderthalbstündigen Sonderberatung außer dem Fragebogen auch sehr eingehend die erste Lage besprochen, die durch die Flucht des Negus und das Ende des organisierten Widerstandes in Abessinien entstanden ist. Press Association berichtet, daß über kurz oder lang wichtige Fragen beraten werden müßten, darunter die Frage einer Einstellung der Sanktionen und die Reform des Völkerbundes auf einer wirkungsvollen Grundlage.

Der abessinische Gesandte in London bezeichnete es einem Pressevertreter gegenüber als nicht unmöglich, daß sich der Kaiser im Laufe der Zeit nach London begeben werde. Er fügte hinzu, daß er in der vorigen Woche die notwendigen Vorbereitungen für die Unterbringung des zweifelhaften Sohnes des Kaisers getroffen habe, der in England erzogen werden solle.

Zwischen dem britischen Botschafter in Rom, Drummond, und dem italienischen Staatssekretär Ciano fand am Montag eine längere Unterredung statt. Das Ergebnis der Unterredung scheint noch vor Beginn der britischen Unterhandlungen nach London übermittelt worden zu sein. Man mißt dieser Besprechung im gegenwärtigen Augenblick allgemeine erhöhte Bedeutung bei.

Die Lage der Europäer Angriffe auf die Gesandtschaftsgebäude

Die Nachrichten, wonach die französische Regierung an Italien wegen Verletzung des Formarichers und der Besetzung von Addis Abeba herangezogen sei, werden in unterrichteten italienischen Kreisen mit dem Bemerkten bekräftigt, daß die französische Regierung Italien dauernd über die Vorgänge in Addis Abeba auf dem Laufenden halte. Die italienische Regierung ihrerseits habe auch bereits Maßnahmen getroffen, um bei der abessinischen Hauptstadt bedrohten Europäern so schnell wie möglich zu Hilfe zu kommen und ihre Lage zu erleichtern.

Wie weiter vermeldet wird, ist das erste Problem, vor das sich Italien nach Erreichung von Addis Abeba gestellt hat, die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung. Man glaubt, daß schon das Erscheinen italienischer Flugszeuge am Montag über Addis Abeba beruhigend gewirkt habe.

Im Gegensatz zu der französischen Regierung, die sich an Italien mit der Bitte um Hilfe der französischen Gesandtschaft in Addis Abeba gewandt hat, beabsichtigt die britische Regierung keinen detaillierten Bericht an unternehmen. Bekannt war schon sowohl die französische als auch die britische Regierung mit mehreren Amerikanern des plündernden Pöbels

Die Spitze der italienischen Truppen hat, wie aus Rom gemeldet wird, die abessinische Hauptstadt Addis Abeba erreicht.

Der Negus nach Palästina

Es bestätigt sich, daß der Kaiser vor dem Verlassen seiner Hauptstadt die englische Gesandtschaft gebeten hat, ihm in Djibouti ein britisches Kriegsschiff zur Verfügung zu stellen, um ihn an einen noch unbekanntem Bestimmungsort zu bringen. Englischen Meldungen zufolge teilte der Negus bei dieser Gelegenheit mit, daß er der Regierung die Weiterführung der Staatsgeschäfte übertragen hat. Da die Mitglieder der abessinischen Regierung bereits am Sonnabend die Hauptstadt verlassen haben und in Addis Abeba zurzeit insofern keine Regierung amtiert, bestehen in London Zweifel an der Bedeutung dieser Mitteilung. Immerhin glaubt man, sie nicht als eine formale Abdankungserklärung ansehen zu müssen.

Der Kaiser von Abessinien hat sich am Montag abend in Begleitung der Kaiserin und anderer Mitglieder der königlichen Familie an Bord des britischen Kreuzers „Enterprise“ in Djibouti eingeschifft, um sich nach Haifa (Palästina) zu begeben.

Wie stellen die Lage fest

Der Negus hat Abessinien Italien überlassen Die von unterrichteten italienischer Seite am Montag abend erklärt wird, steht in Italien jede amtliche Nachricht über die Flucht des Negus und ihre Hintergründe. Italien beschränkte sich daher auf eine aufmerksamkeitsvolle Beobachtung der Ereignisse, um die dann notwendig werdenden Maßnahmen zu ergreifen. Bis jetzt sei die durch die Flucht des Negus entstandene Lage von Italien in keiner Richtung festgelegt worden, vielmehr befreite sich die italienische Regierung ihre Entscheidung vor. Voraussichtlich sei in den Augen Italiens die Flucht des Negus nichts anderes als ein Beweis dafür, daß die abessinischen Stämme von ihm, von seiner Dynastie und von seiner Regierung nichts mehr wissen wollen. Die mit seiner Flucht entstandene Rechtslage, soweit sie die Behandlung des Negus im Ausland betreffe, werde zurzeit in Rom einer Prüfung unterzogen.

Unter dem Eindruck der Flucht des Negus und des Zusammenbruchs seines Reiches gibt die römische Öffentlichkeit am Montag mehr oder weniger deutlich zu erkennen, daß die Neuordnung Abessinien allein Italien zustehe. Der Negus habe durch seine Flucht die kriegerische Expedition seines Hauses verraten. Unter diesen Umständen könne es auch niemand geben, der zu Verhandlungen des Friedens ermächtigt wäre.

Danziger Nachrichten

Fragebogen

betr. Volkstagsauflösung

Werden sie ja? Oder werden sie nein? Wenn ja, dann wird es uns riesig freuen. Wenn nein: was sollte sie daran hindern? Haben sie Angst, sich sehr zu vermindern? Wenn ja: ob irgendwer wohl findet, daß diese Angst so unbegründet?

Was werden sie tun? Und wie stehen sie zu ihrer „veredelten Demokratie“? Wenn ja, dann liegt es in ihrer Macht. Wenn nein: wir haben's uns gleich gedacht. Doch ließ das Wort ihre Brust nicht schwellen: „Wir werden uns immer dem Volke stellen“?

Und soll ein Wort nicht bindend sein? Also nein oder ja? Oder ja oder nein? Und wenn es schon bindet, warum nicht sofort? Wenn nein, gilt mindestens dieses Wort: Über kurz oder lang, über grad' oder krumm, mal kommen sie doch nicht drum herum!

Wilhelm Tell.

Beschwerden bei außerdeutschen Stellen...

Eine Rede des Präsidenten Greiser

Anlässlich des sogenannten „Bandenkriegertages“ in Danzig hat der Präsident des Senats Greiser am Sonntag im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus eine Rede gehalten, über die der „Vorposten“ unter anderem folgendes berichtet:

Zum Schluss seiner Ausführungen ging der Senatspräsident noch auf die Verhältnisse in Danzig ein und umriß die Aufgaben, die wir hier innen- und außenpolitisch zu erfüllen haben. Da Danzig vom Mutterlande abgetrennt ist, können wir nur im Schatten des deutschen Aufbaues und der deutschen Wehrfreiheit leben. Innenpolitisch gebe es in Danzig leider immer noch Menschen, die eigene Ziele verfolgen. Die wirtschaftliche Lage Danzigs sei bedrückend, und es werde daher von manchen geschimpft. Es ist vielleicht auch alle Soldatenart, zu schimpfen, dagegen sei es nicht Soldatenart, sich zu beschweren (!), und erst recht nicht bei Nichtsoldaten (!) oder gar bei außerdeutschen Stellen (!) und im Bunde mit denen, welche die deutsche Wehrmacht zerschlagen und die Schuld an der Abtrennung Danzigs tragen.

Diese Formulierungen kann man wohl nur als recht merkwürdig bezeichnen.

Der Landarbeiter-Protest und der Senat

Um die Echtheit der Unterschriften — Was der Senat wünschte

Bekanntlich wurde vor kurzem dem Senat von sozialdemokratischen Abgeordneten ein Antrag um Aufhebung der Zwangsbeiträge für die Gewerkschaftsgruppe der Bauern eingereicht. Dieser Antrag stützt sich auf eine Unterschriftenliste unter den Landarbeitern, die bei der Einreichung des Antrages 2125 Unterschriften aufwies und inzwischen auf 2203 Unterschriften angewachsen ist. Der Senat hat die Senatsabteilung für Landwirtschaft mit der Nachforschung und wahrheitsgemäß auch weiteren Bearbeitung dieser Angelegenheit beauftragt. Diese Senatsabteilung hat zwar schon geantwortet, ist aber nicht auf den Antrag selbst eingegangen, sondern hat die Überlegung der Unterschriftenliste gewünscht, wobei sie sich darauf stützte, daß die Echtheit der Unterschriften zunächst nicht feststünde, da der Notar bezeugt hätte, daß es sich „anscheinend“ um Unterschriften von Landarbeitern handele. Etwas anderes kann der Notar auch nicht bezeugen, da ja die Unterschriften nicht in seiner Gegenwart vollzogen worden sind.

Inzwischen ist ja

aber schon von anderer Seite bestätigt worden,

daß tatsächlich auf dem Bande Unterschriften in großer Zahl zusammengekommen sind. Herr Senator hat sowohl im „Landhand“, wie auch im „Schaffenden“ bewegte Rede über diese Aktion geführt. Außerdem hat sich, wie wir gestern bereits mitteilten, auch das Blättchen „Zwischen Weisheit und Rogal“ wenigstens einmal nützlich erwiesen, indem es ausdrücklich bezeugt, daß tatsächlich „in verschiedenen Dörfern“ des Großen Werders Unterschriftenlisten im Umlauf gewesen sind. Es können also Zweifel irgendwelcher Art an der Echtheit der Unterschriften keinerlei Berechtigung mehr haben.

Der Abgeordnete Arthur Brill hat unterm 29. April folgendes Schreiben an die Senatsabteilung für Landwirtschaft gerichtet:

„Aus dem Schreiben vom 24. April 1933 erhebe ich mit Genehmigung, daß Sie auf dem Standpunkt stehen, daß die von mir, anlässlich der Sammlung von 2125 Unterschriften von Landarbeitern, gemachten Vorschläge die Billigung des Senats finden werden, wenn sich die Richtigkeit der zahlenmäßigen Angaben bestätigt.“

Ich bedauere jedoch, nicht in der Lage zu sein, Ihnen die Sitten mit den Unterschriften anzuschuldigen. Eine genaue Prüfung der Echtheit der einzelnen Unterschriften ist offenbar nur dadurch möglich, daß jeder einzelne der Unterschriften polizeilich vernommen wird. Den hiermit verbundenen Nachteilen und Beweisschwierigkeiten vermag ich die Unterzeichner dieser Sitten nicht anzuschuldigen. Ich habe auch keine Vollmacht hierzu, da mir die Unterschriften von den Landarbeitern im Hinblick auf das mit verfassungsmäßig zustehende Recht der Zeugnisverweigerung (Artikel 23 der Verfassung) anvertraut sind. Andererseits muß jedoch eine bloße Einschätzung in die Sitten genügen, um festzustellen, daß es sich — ganz allgemein gesehen — in der Tat um Unterschriften von Landarbeitern handelt. Da es aber keinen Unterschriften machen kann, ob die eine oder andere Unterschrift beanstandet werden könnte — es handelt sich ja schließlich nicht um einen Antrag auf Zulassung eines Volksbegehrens, bei dem die Zahl von 2000 echten Unterschriften nachgewiesen werden mußte — scheint es, daß es genügen würde, wenn ein Beamtragter des Senats im Büro des Notars und in meiner Gegenwart Zutritt in die Sitten nehmen würde.

gez. Arthur Brill.

Der Artikel 23 der Verfassung, auf welchen sich der Abg. Brill im obigen Schreiben beruft, lautet:

„Die Abgeordneten sind berechtigt, über Personen, die ihnen in ihrer Eigenschaft als Abgeordnete Tatsachen anvertrauen oder denen sie in Ausübung ihres Berufes als Abgeordnete solche anvertraut haben, sowie über diese Tatsachen selbst das Zeugnis zu verweigern. Auch hinsichtlich der Beschlagnahme von Schriftstücken stehen sie den Personen gleich, die ein gesetzliches Zeugnisverweigerungsrecht haben.“

„Wir verlangen Neuwahlen!“

Ausgelagerte deutschnationale Versammlung

Im Hofeshaus in der Löffergasse sollte gestern Abend eine deutschnationale Versammlung stattfinden, in der Senator a. D. Dr. Blavier und der Abgeordnete Gamm über das Thema „Wir verlangen Neuwahlen!“ sprechen sollten. Die Versammlung war außerordentlich gut besucht. Auch die Politische Polizei war erschienen, außerdem in größerer Zahl Schutzpolizei, die sich vor dem Lokal und in dem Versammlungsraum aufhielt.

Kurz vor Versammlungsbeginn erklärte der Oberleutnant Senkpiel, daß die Versammlung nicht stattfinden dürfe, weil die Stühle im Saal nicht miteinander verbunden seien. Geschäftsführer Maier erklärte darauf, daß man unter diesen Umständen die Stühle aus dem Saal entfernen und die Versammlung sitzend abhalten werde. Der Vorschlag fand bei den Versammelten lebhafteste Zustimmung. Da griff Herr Piwoliński von der Politischen Polizei ein und erklärte, es sei zu befürchten, daß die Versammlung einen unfriedlichen Verlauf nehmen werde. Er erklärte deshalb die Versammlung für angelegt. Der Saal sei sofort zu räumen. Das löste Mißfallenstundegebungen aus. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes wurde dann aber der Saal geräumt. Mit besonderer Begeisterung sang man den dritten Vers des Deutschlandliedes, in dem es heißt: „Einigkeit und Recht und Freiheit sind des Glückes Unterpfand.“

Diese Aktion wurde noch in den Abendstunden in Danzig überall bekannt und gab Anlaß zu reger Diskussion.

Die Stimmung auf dem Lande

Nachlese zu den Märschern unterm Patentreiz

Die Nationalsozialisten hatten für die Drischaffen Köhling, Hohenstein, Senzlan, Rambulisch und Schönwarling die Volksgenossen zu einem gemeinsamen Märschzug aufgefordert. Die Märsch für diesen Märsch war aus Polen bestellt. Es gab sehr lange Gespräche bei den Nationalsozialisten, als sie zu diesem Märsch aus den vielen Drischaffen nur 60 bis 70 Teilnehmer einfinden. Die Stimmung bei Nationalsozialisten brachte einer ihrer Anhänger zum Ausdruck als er sagte: „Wenn das so weiter geht, sind wir erledigt.“

In der Schule von Senzlan fand am 1. Mai, mittags 12 Uhr, der Gemeinschafts-Empfang der Hitler-Rede statt. Es waren jedoch nur 3 Teilnehmer erschienen und zwar 1 Gärtner, 1 Stellmacher und 1 Kriegsbefehlshaber. Die übrigen Arbeiter waren zum Empfang geschlossen fern geblieben.

Das sind weitere Beweise dafür, daß die Mißstimmung gegen die Nationalsozialisten auf dem Lande wächst. Inlangst wurden einem Arbeiter in Senzlan 450 Gulden und einem Arbeiter in Rambulisch 500 Gulden von ihrem geringen Lohn wiederum als Zwangsbeitrag für die Bauernkammer in Abzug gebracht. Derartige Märsche haben manchen Arbeiter wieder auf den richtigen Weg gebracht.

Zwei Jahre Landeskulturkammer

Zwei Reden

Aus Anlaß des zweijährigen Bestehens der Landeskulturkammer fand am Sonntag eine Versammlung der Mitglieder der Landeskulturkammer statt, auf der der Direktor der Landeskulturkammer, Dr. Goergens, und der Leiter der Landeskulturkammer, Senator Voed, Referate hielten. Die beiden Referate sind, wie aus einem Bericht des „Vorposten“ zu ersehen ist, durch keinerlei allgemein interessierende Einzelheiten ausgezeichnet. Nur zwei Momente seien hervorgehoben:

Herr Dr. Goergens hat in seinem Referat folgende überraschende Feststellung über die Leistungen der Landeskulturkammer gemacht:

„Der unheilvollen Zersplitterung unter den geistig Schaffenden und der drohenden Proletarisierung dieses ganzen Standes ist Einhalt geboten und alle Forderungen der Künstlerkassen sind damit erfüllt worden.“

Wir bezweifeln ernstlich, daß die hier zitierten geistig Schaffenden der gleichen Meinung sind.

Herr Senator Voed hat in seinem Referat unter anderem erklärt:

„Die Kunst kann nicht kommandiert werden.“

Dieses Feststellung dagegen wird jeder wirklich geistig Schaffende unerschrocken zustimmen; nur daß viele gerade aus dieser Grundannahme heraus Gegner der heutigen Landeskulturkammer sind.

Morgen wieder Mordprozess

Der Mord von Tragheim vor Gericht

Am morgigen Mittwoch wird wiederum ein Mordprozess auf Neugarten verhandelt. Vor der Zweiten Großen Strafammer, Vorsitzender Landgerichtsdirektor Großkopf, wird sich der Mörder von Tragheim, Kunzschowski, zu verantworten haben. Ihm werden drei Morde und Brandstiftung zur Last gelegt. Die Verhandlung findet im großen Schwurgerichtssaal statt und beginnt um 9 Uhr. Es wird mit einer längeren Verhandlung gerechnet.

Polizeibericht vom 4. Mai 1933. Festgenommen sind 9 Personen, davon: 3 wegen Diebstahls, 3 wegen Trunkenheit, 1 wegen Schmutz, 2 aus besonderem Anlaß. — Gefunden in Danzig: eine Akterische mit Wäsche, eine Leinwandtasche mit Bildern, eine schwarze Schultasche mit Schulbüchern für Heinz Tombrögel, ein zehn-Gulden-Stück, ein braunes Portemonnaie mit 4,75 Gulden, ein braunes Portemonnaie mit 2,27 Gulden, eine rotbraune Geldbörse mit 10,40 Gulden, ein Eisenrost mit Platte, drei Schlüssel am Ring, ein goldenes Gliederarmband, ein brauner Koffer, einhaltend schmucklose Wäsche, ein Herrenhemd, Marke „Rannmann“, ein kleiner grauer Scherhund. — Verloren: eine goldene Kette, ein goldener Ring, ein 6 Zentimeter langer eine dunkelblaue Handtasche mit Inhalt.

Behördlicher Aufmarschbefehl zum 1. Mai

Die kommunalen Verwaltungen und Betriebe in Zoppot

In welcher Weise Behörden sich anlässlich des 1. Mai in den Dienst der Propaganda der NSDAP gestellt haben — wir haben auf ähnliche Ercheinungen schon wiederholt hingewiesen — geht aus einem Dokument hervor, das uns erst heute zugeht. Es handelt sich um einen Befehl der Zoppoter städtischen Behörden zur Teilnahme an dem nationalsozialistischen Mai-Umzug, der folgenden Wortlaut hat:

Kommunale Verwaltungen und Betriebe, Offeebad Zoppot

Zoppot, den 28. April 1933.

Aufmarschbefehl!

Am Tage der Arbeit, dem 1. Mai 1933, treten auf Anordnung des Magistrats sämtliche im Dienst der Stadt Zoppot stehende männliche Volksgenossen, einschließlich Sparkasse, um 8.30 Uhr zur Teilnahme an der Kundgebung auf dem Marktplatz in der Kronprinzenstraße Zoppot an.

Die weiblichen Arbeitskräfte begeben sich selbstverständlich bis 11 Uhr zum Marktplatz an der Sporthalle und gruppieren sich dort als Zuschauer.

Anzug: Uniform, sonst mit Sakentkreuzbinde. Für behinderte und ältere Mitarbeiter wird Beförderung zum Marktplatz am Antrittspfad bekanntgegeben.

Die Betriebsleiter sind für reistlose Anwesenheit ihrer Gehilfschaft verantwortlich.

Dieser Aufmarschbefehl ist unwiderruflich!

Heil Hitler!

gez.: Guft, Sachgruppenleiter.

Wir weisen in diesem Zusammenhang erneut darauf hin, daß solche Methoden mit dem Geist der Danziger Verfassung nicht in Einklang gebracht werden können.

Landgerichtsdirektor Zaehle festgenommen

Aber wieder entlassen

Gestern mittags, um etwa 12 1/2 Uhr, erschienen im Büro der Deutschnationalen Volkspartei Beamte der politischen Polizei. Sie stützten den bekannten Landgerichtsdirektor Dr. Zaehle, eines der führenden Mitglieder der Deutschnationalen Volkspartei, der sich auf dem Parteibüro aufhielt, zum Polizeipräsidium. Etwa eine Stunde später wurde auch die Ehefrau Herrn Dr. Zaehles, die in dem deutschnationalen Parteibüro erschienen war, zum Polizeipräsidium festgenommen. Frau Zaehle wurde am Nachmittag von der Polizei entlassen, während Landgerichtsdirektor Dr. Zaehle erst abends 9 1/2 Uhr das Polizeipräsidium verlassen durfte.

Wie wir hören, soll das Vorgehen der Polizei damit begründet werden, daß Landgerichtsdirektor Dr. Zaehle sich noch im Besitz einer Waffe befände, während sein Waffenschein abgelassen sein soll.

Die Verhandlung gegen Edmund Klekacz

Am 12. Mai vor dem Schöffengericht

Die Voruntersuchung gegen Edmund Klekacz, den früheren „Führer“ der gleichgeschalteten Metallarbeiter, ist jetzt so weit abgeschlossen, daß das Hauptverfahren gegen ihn eröffnet werden konnte. Am 12. Mai 1933 wird er sich vor dem Schöffengericht wegen Betruges, Unkundenfälschung, Unterschlagung usw. zu verantworten haben. Vorsitzender des Gerichts ist Landgerichtsrat Draeger. Die Verhandlung dürfte nicht ganz einfach werden, da Klekacz nicht an seinen Taten steht, sondern alle Schuld auf seinen ehemaligen Untergebenen Franz abzuwälzen versucht. Der gute Edmund dürfte mit diesem Versuch kein Glück haben.

Der Zufall will es, daß Klekacz ausgerechnet am 12. Mai sich wegen Unterschlagung von Arbeitergroßen vor Gericht zu verantworten haben wird. Drei Jahre vorher, am 12. Mai 1930, besetzte er zusammen mit Pa. Bendzia und einem Gerichtsvollzieher das Gewerkschaftshaus auf Karpsenfeigen, damit die Arbeitergroßen sichergestellt würden. Wie gut Klekacz dann die Arbeitergroßen verwaltet hat, darüber wird man drei Jahre später, ebenfalls wieder am 12. Mai, bei der Gerichtsverhandlung Näheres hören.

Wieder Unfälle bei Schichau

Am gestrigen Montagmorgen um 8 Uhr stürzte der Maler Hans Sieperki aus Odra bei Anstreicherarbeiten an dem auf dem Schwimmbadnewbau befindlichen Kran aus 7-8 Metern Höhe ab. Der Verunglückte schlug mit dem Kopf auf die Eisenplatten des Docks auf und mußte mit einem schweren Schädelbruch ins Krankenhaus geschafft werden.

Ein recht merkwürdiger Unfall trat sich in der Vorwoche zu. Der Vorhalter Kurt Globies aus Groß-Baldorf fiel von der Stange beim Kanalschiffbau. Als er im Hallen Galt suchte, stürzte er unglücklicherweise die Holzmasthöhe und schaltete sie dabei ein, wodurch ihm die Fräse den Daumen beinahe völlig abriß. Der Daumen mußte amputiert werden. Globies wurde ins Krankenhaus eingeliefert.

Größere Entlassungen bei Schichau

Zum 18. Mai sind bei der Firma Schichau recht umfangreiche Entlassungen ausgesprochen worden. Es sind bisher 90-100 Mann, in der Hauptsache Mieter und Bohrer, gekündigt worden. Gerade zu Beginn der wärmeren Jahreszeit, die dem Schiffbau Auftrieb geben sollte, gerät diese Massenentlassung recht eigenartig.

Unser Wetterbericht

Berücksichtigung des Observatoriums der Freien Stadt Danzig

Wolllig, teils heiter, mild

Allgemeine Uebersicht: Der hohe Luftdruck Nordrusslands schrumpft mehr und mehr zusammen. Von Westen und Süden bringen Störungsgelände nach Mitteleuropa her und tragen den hohen Druck ab. Die vom Schwarzmeergebiet nordwärts gelangten Warmluftmassen werden jetzt mit kühlen Winden über die Küstengebiete hinweggeführt und bringen auch hier Erwärmung. An der Front der kalten und warmen Strömung kam es gestern Abend vielfach zu Gewittern.

Vorhersage für morgen: Wolllig, teils heiter, mäßige späte Wärme, mild.

Aussichten für Donnerstag: Wenig Veränderung. Maximum des letzten Tages: 12,2 Grad; Minimum der letzten Nacht: 6,8 Grad.

Das Testament des Regus

Vorbereitungen zu seiner Flucht — Wohin wird sich Gaile Selassie wenden?

Vor kurzem ging eine Nachricht durch die Presse, daß der Regus von Abessinien den Rest seines ungeheuren Vermögens in London deponiert habe. Ein richtiger „Königsgroschen“, gemessen an seinem bisherigen Reichtum. Etwas später wurde bekannt, daß er, ebenfalls in London, eine Villa gekauft habe. Alle diese Vorbereitungen deuteten auf die heikle Lage hin, in der sich der „König der Könige“ befindet. Tatsächlich brachte der mißglückte Flug des französischen Flugleiters des Regus das Gespräch über seine bevorstehende Flucht wieder in Gang; der Flieger hatte bei seiner Internierung in Italien erklärt, daß er mit dem Flugzeug beabsichtigt habe, den Regus aus seiner gefährlichen Umgebung zu befreien. Nun ist Gaile Selassie wirklich geflohen. Wo er seinen Aufenthalt nehmen wird, weiß man nicht. Die einen sagen in Palästina, die anderen in Arabien, wieder andere behaupten, er werde nach Genf reisen. Die Vorbereitungen deuteten aber darauf hin, daß er in London sein Exil aufzuschlagen beabsichtigt. Der folgende Aufsatz ist bereits vor der Flucht geschrieben, er behält jedoch nichtsdestoweniger seine Aktualität:

Geheimkuriere des Regus

Zweimal schon reisten Geheimkuriere des Gaile Selassie auf Umwegen nach London. Die erste Reise erfolgte im Frühjahr 1935. Man flüsterte sich damals zu, daß der Kronprinz, die Thronjüngferin, in einer Depotschiff der Bank von England hinterlegt worden sei, ehe der italienisch-abessinische Konflikt zum Ausbruch kam.

Seiner Geheimkuriere, der vor wenigen Tagen erst bei der Bank von London eintraf, überbrachte zu getreuen Händen ein Bündel Banknoten, einen Scheck, ein Paket Wertpapiere und — eine Verfügung. Diese Verfügung ist gewissermaßen ein Abschnitt aus dem letzten Willen des Regus. Hier verfügt der König der Könige, wie — und in welchem Umfang — die hinterlegten Gelder verwandt werden sollen, — falls er selbst eines Tages aus dem Leben scheiden könnte . . .

Testamentbestimmungen über 35 000 Pfund Sterling

Seine Gelder und Wertpapiere wurden auf fünf Namen deponiert. Nur wenn alle fünf am Leben befindlichen Personen sich bei der Bank von England einfinden, kann dieser Willen, die letzte Verfügung des Königs der Könige, Gültigkeit bekommen.

Ganze 35 000 Pfund Sterling sind von der Herrlichkeit des abessinischen Herrschers übriggeblieben. Dabei waren sowohl der Kaiser als auch die Kaiserin ungeheuer reich, als dieser Krieg ausbrach. Allein Gaile Selassie erbte von seinem Vater, dem Bizkönig Ras Wolonnen, rund 2 Millionen Pfund Sterling. Die Kaiserin bekam als Witwit 1 Million Pfund Sterling. Außerdem erbte sie von ihrem Vater, einem der reichsten abessinischen Gouverneure, nach dessen Tod noch einen gewaltigen Schatz. Die Gelder wurden geschickt investiert. Die riesigen Kaffeeplantagen Abessinien waren gewaltige Gewinne ab. Der Regus persönlich kontrollierte den Export.

Wo ist das Riesenvermögen geblieben?

Wie konnten diese gewaltigen Reichtümer so zusammenzermalen? Die Plantagen im Gharra-Gebiet sind verloren. Das Bargeld wurde in Munition, Gewehren, Maschinengewehren, Aufschußgeschützen und Flugzeugen angelegt. Außerdem mußte der Regus gewaltige Mengen Bargeld bereithalten, um seinen Soldaten den Sold auszahlen zu können, ohne den sie ihm gar zu schnell untreu geworden wären.

Die Kaiserin fand nicht zurück. Sie spendete fast ihr ganzes Vermögen für die Verpflegung der Armen. Sie schuf eine Anzahl Feldlazarette. Jedenfalls konnte man aus der Intimität, mit der beide ihr Geld anlegten, ohne weiteres schließen, daß sie mit einem ebenso raschen Ende des Krieges rechneten, wie sein Anfang plötzlich gekommen war. Sie rechneten mit einem Ende, das ihrem Lande den Sieg brachte.

Der „weiße Keger“ als Ratgeber

Man hat sich erzählt, daß der Regus irgendwo in Oshibuti eine Villa gekauft habe. Diese Villa liege am Rande eines weiten, großen Feldes, auf dem mit Leichtigkeit ein Kriegsflugzeug niedergehen könne. Er werde eines Tages mit dem Rest seiner Goldmillionen hier eintreffen . . .

Aber Everett Colson, der Finanzratgeber des Regus, der „weiße Keger“, wie ihn die Italiener nennen, hat keinen Hehl daraus gemacht, daß nach seiner persönlichen Kenntnis der Sachlage der Regus auf keinen Fall fliehen werde. Er habe vielmehr den Entschluß gefaßt, Selbstmord zu begehen, falls die Gefahr bestünde, in die Hände der Feinde zu fallen.

Ob der Regus diesen der Mittelwelt vorzeitig verratenen Beschluß zu verwirklichen gedenkt, weiß niemand zu sagen. Wohl aber vermutet man mit Recht, daß Everett Colson dem Regus den Rat gab, seine letzten 35 000 Pfund Sterling bei der Bank von England zu deponieren.

Die Kaiserin will nicht nach England

Man spricht davon, daß die Kaiserin zusammen mit den Kindern das Land verlassen sollte, um in England, in London Zuflucht zu suchen. Schon vor einigen Monaten soll Gaile Selassie ihr Land zu verlassen haben. Aber die Kaiserin lehnte es ab, ihr Land zu verlassen. Alle Versuche, sie von etwas anderem zu überzeugen, mißlangen.

Wenn keine Wunder geschehen, dann ist der Regus in absehbarer Zeit finanziell ruiniert. Sein Kaiserreich ist dann ebenso arm wie er selbst. Der einzige Reichtum dieses Landes ist dann der Herzog von Gharra, sein Stiefsohn, denn er hat das Scheckbuch für jene 35 000 Pfund Sterling in der Bank von England in der Hand.

Zwölferbänden, jene 35 000 Pfund Sterling sind Privatgeld des Regus. Sein Kronschatz aber dürfte zum Gegenstand eines besonderen Paragraphen in einer Friedenskonvention werden, die zur Beilegung des abessinisch-italienischen Konfliktes eines Tages irgendwo in der Welt stattfinden wird.

Deutsch-mandschurisches „Warenabkommen“ ohne Anerkennung Mandschukuo. Am Sonnabend, dem 2. Mai, ist ein „Warenabkommen“ zwischen Deutschland und Mandschukuo abgeschlossen worden. In der offiziellen Meldung des DWA wird ausdrücklich betont, daß es sich dabei um keinen Handelsvertrag im engeren Sinne, sondern um ein rein technisches Abkommen handelt, dem keinerlei politische Bedeutung zukomme und das auch keine politische Anerkennung des mandschurischen Staates einschließe, trotzdem man eigentlich angesichts der deutsch-japanischen Freundschaft eine solche Geste erwartet hatte. Das Abkommen, das zunächst für ein Jahr, nämlich für die Zeit vom 1. Januar 1936 bis 31. Mai 1937 abgeschlossen ist, sieht vor, daß die Bezahlung der deutschen Exporte aus Mandschukuo, die vornehmlich Sojabohnen betreffen (aber auch geringere Mengen Wolle, Häute, usw.), zu 75 v. H.

Devisen, zu den restlichen 25 v. H. in Reichsmark bezahlt werden. Die Reichsmarkbeiträge werden auf einem besonderen Konto gutgeschrieben und von Mandschukuo durch den Bezug deutscher Waren ausgeglichen.

Jude und arische Ehefrau

Treiben sie „Rassehände“?

Das Landgericht Berlin hat, wie wir vor einiger Zeit berichtet haben, die Klage eines nichtarischen Ehemanns gegen seine arische Ehefrau auf Herstellung des ehelichen Lebens mit der Begründung abgewiesen, daß die Wiederherstellung geschiedener Mischehen dem Abschluß neuer Mischehen gleichzustellen und in analoger Anwendung der Nürnberger Gesetze unzulässig sei. Das Kammergericht hat jedoch, wie wir gleichfalls gemeldet haben, diese Auffassung mißbilligt. Jetzt wird eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Köln bekannt, die sich auf den gleichen Standpunkt wie das Landgericht Berlin stellte. Das Oberlandesgericht führt dabei aus, daß „es nach der heutigen Auffassung dem sittlichen Wesen der Ehe widerspreche,

„wenn ein Jude gegenüber seiner arischen Ehefrau gegen deren Willen die Fortsetzung eines rassehändlerischen Verhältnisses verlange“.

Auch die Tatsache, daß das Blutmischgesetz nur für die Zukunft gelte, ändere daran nichts. Wenn dieses Gesetz stelle nur die formelle Gültigkeit vorhandener Mischehen fest, ob aber bei solchen formell gültigen Ehen der nichtarische Teil von dem arischen die Erfüllung der sich aus der ehelichen Gemeinschaft ergebenden Pflichten verlangen könne, entscheide nicht das Blutmischgesetz, sondern die geläuterte Auffassung des Volkes. Nach dieser aber stelle sich derjenige arische Partner einer Mischehe, dem das Empfinden für sein rassehändlerisches Verhalten abgehe, außerhalb der Volksgemeinschaft. Werde aber dem arischen Teil im Laufe der Zeit das Unverantwortliche seines Tuns bewußt, so widerspreche es dem Willen lebenden Rechtsauffassung, daß er durch staatlichen Nachspruch zur Fortsetzung der Rassehände und damit zur Erzeugung von Mischlingen gezwungen werden könne.

Dieses Urteil des Oberlandesgerichts Köln hat das Reichsgericht aufgehoben.

Es hebt hervor, daß von einem Zwang zur Fortsetzung des ehelichen Verkehrs schon deshalb nicht die Rede sein könne, weil Rechtspflichten so persönlicher Natur nicht erzwingbar seien. Im übrigen habe sich das Oberlandesgericht zu Unrecht über die Vorschriften des Blutmischgesetzes hinweggesetzt. Das Blutmischgesetz und die dazu ergangene Ausführungsverordnung hätten das Recht der Mischehe umfassend und erschöpfend geregelt. Für bestehende Mischehen blieben danach alle rechtlichen Beziehungen unter den Ehegatten bestehen. Solche Ehegatten seien daher wie alle Ehegatten überhaupt einander zur ehelichen Lebensgemeinschaft verpflichtet. Da die nationalsozialistische Weltanschauung im Blutmischgesetz ihren vollständigen und abschließenden Ausdruck gefunden habe, sei für eine Ausdehnung der Auslegung dieser Vorschriften unter Berufung auf das Volksempfinden kein Raum. Das Reichsgericht erinnert schließlich an seine Entscheidung vom 20. Januar 1936, in der bereits ausgesprochen wurde, daß es auch heute nicht zweierlei Recht für Ehen zwischen Rassegleichen und für Mischehen, und erst recht nicht für den arischen und den jüdischen Partner einer und derselben Mischehe gebe.

„Politischer Abwehrtamp“

Entlassung eines Juden und Zahlungsunfähigkeit

Die 3. Zivilkammer des Landgerichts Magdeburg fällt eine bemerkenswerte Entscheidung auf Grund des § 5 der Vollstreckungsverordnung vom 26. Mai 1933. Ein jüdischer Grundstückseigentümer hatte seine Hypothekenzinsen nicht mehr bezahlt und gegenüber der drohenden Zwangsversteigerung die Einstellung des Verfahrens beantragt, weil er seine Stellung bei einer größeren Firma wegen seiner Eigenschaft als Jude verloren habe und infolge Arbeitslosigkeit zur Zahlung außerstande sei. Das Amtsgericht hatte auf diesen Antrag hin das Zwangsversteigerungsverfahren eingestellt. Das Landgericht hob diesen Beschluß jedoch auf. Es stützte sich dabei auf den genannten Paragraphen der Vollstreckungsverordnung. In der Begründung führt das Landgericht aus, die von Amts wegen vorzunehmende Prüfung habe nicht ergeben, daß die Nichterfüllung der fälligen Verbindlichkeiten aus Umständen beruhe, die in der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung begründet seien und die abzuwenden der Schuldner nicht in der Lage gewesen sei. Der Schuldner sei Volljude und sei am 31. März 1934 aus seiner Stellung als Geschäftsführer auf Grund der von der NSDAP. durchgeführten Abwehrmaßnahmen gegen Juden entlassen worden. Der Zinsrückstand setze am 1. April 1934 ein. Dann beruhe der Zahlungsverzug aber nicht auf der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung. Er sei vielmehr eine Folge des politischen Abwehrtampes des deutschen Volkes gegen das Judentum. Das habe mit der wirtschaftlichen Gesamtentwicklung nichts zu tun.

Zeitungen und Bauern

Ein Aufruf Darrés

Reichsminister Darré erläßt, zugleich in seiner Eigenschaft als Reichsbauernführer und Reichsleiter der NSDAP, folgenden Aufruf:

„Bei der wachsenden Arbeit in den Sommermonaten glauben manche Bauern und Landwirte, keine Zeit für ihre ständige Unternehmung auf politischem, kulturellem und wirtschaftlichem Gebiet mehr erübrigen zu können, so daß sie ihre Tageszeitungen und ihre Fachzeitschriften abbestellen. Solche Unterbrechung des Zeitungsbezuges läßt sich jedoch in keiner Weise verantworten. Es ist eine selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht eines jeden Bauern und Landwirts, auch im Sommer trotz der erhöhten Arbeitslast seine Zeitung regelmäßig zu lesen.“

Sie wollten wieder in die Fremdenlegion

Ein Gerichtsverdict in Hannover

In Hannover hatten sich zwei Angeklagte zu verantworten, die längere Zeit Angehörige der französischen Fremdenlegion gewesen, dann aber nach Deutschland zurückgekehrt waren. In einer Herberge in Hannover hatten sie einen jungen Mann kennengelernt, dem sie ihre Erlebnisse in der Fremdenlegion in einer Weise schilderten, die ihn bewog, sich bei der Fremdenlegion anwerben zu lassen. Alle drei wanderten nun der französischen Grenze zu. In der Pfalz trafen sie noch einen zweiten jungen Deutschen, den die beiden Angeklagten gleichfalls überredeten, in die Fremdenlegion einzutreten. Als sie fast die Reichsgrenze erreicht hatten, wurden sie von einem Gendarmen angehalten und, da sie keine Ausweispaapiere hatten, festgenommen. Die beiden jungen Deutschen erklärten anfangs sie hätten wohl nach Frankreich gewollt, aber nicht, um in die Fremdenlegion einzutreten. Erst nach längerer Vernehmung gaben sie dieses Vorhaben schließlich doch zu. Das Gericht erkannte auf eine Gefängnisstrafe von je sechs Monaten Gefängnis.

Zuchthausstrafen für illegale Betätigung

Schlimmer als kommunistische Schriften

Die Reihe der Prozesse gegen deutsche Arbeiter wegen illegaler Betätigung für die sozialistischen Parteien reicht nicht ab. Besonders im rheinisch-westfälischen Industriegebiet sind schon viele Massenprozesse durchgeführt worden. In einem neuen Prozeß verurteilte der Strafsenat des Oberlandesgerichts Hamm nach neuntägiger Verhandlung eine Anzahl von Angeklagten wegen Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens und Beihilfe dazu zu Zuchthausstrafen von 1½ bis fünf Jahren und Gefängnisstrafen von acht Monaten bis zu einem Jahr und neun Monaten. Die Angeklagten hatten die illegale SPD unterstützt. Da es sich hier um das erste Verfahren gegen Angeklagte handelte, die wegen Unterstützung der illegalen SPD angeklagt waren, wurde die Frage geprüft, ob die illegale SPD, als hochverräterische Partei oder Organisation zu gelten habe. Das Gericht hat diese Frage bejaht. Der hochverräterische Charakter der SPD, gebe deutlich aus zwei programmatischen Erklärungen hervor, die in der in Prag erscheinenden Zeitung „Der Neue Vorwärts“ im Jahre 1934 zum Abdruck gekommen seien. Die illegale SPD, sei danach nicht nur eine hochverräterische geistige Bewegung, sondern auch eine hochverräterische Organisation, deren Unterstützung die Vorbereitung eines hochverräterischen Unternehmens darstelle. Es sei aber gleichgültig, welche Form und welchen Umfang diese Unterstützung gehabt habe. Es genüge dabei die Propaganda von Mund zu Mund und die Verbreitung der Gedanken der SPD, weiterhin Beitragszahlungen oder sonstige geldliche Zuwendungen. Bei den zur Verhandlung stehenden Fällen bilde die Verbreitung von Flugzetteln eine besondere Rolle. Entgeltliche oder unentgeltliche Entgegennahme und Weitergabe derartiger Flugblätter sei als Unterstützung der hochverräterischen SPD zu bewerten. Die im vorliegenden Falle vorliegenden Flugblätter seien ihrem Inhalt nach und wegen der Aufforderung zu Gewalttätigkeiten nach Auffassung des Gerichts fast schlimmer als kommunistische Schriften gewesen.

Wuppertal

Sympathieumgebung der Bevölkerung für die Angeklagten

Seit Monaten läuft der Niesenzug gegen die 1000 sozialdemokratischen, kommunistischen und Zentrums-Arbeiter der rheinisch-westfälischen Großstadt Wuppertal (das alte Elberfeld-Barmen). Sie sind angeklagt, zur Verbesserung ihrer und ihrer Familien elenden Lebenslage den Wiederaufbau einer alten freien Werkerschaft versucht zu haben. Das ganze Wuppertal arbeitend Volk nimmt Anteil am Schicksal der Leidensgenossen. Ein erschütternder Zwischenfall geschah lehtin: Das Gefängnis liegt in der Nähe des Gerichtsgebäudes. Trotzdem wurden für den Transport hin und zurück Gefangenewagen benutzt. Einmal Tages aber waren der Angeklagten zu viele, und sie mußten den Weg unter harter Bedeckung zu Fuß zurücklegen. Eine sehr große Menschenmenge wartete schweigend auf sie und begleitete sie wortlos, und zwar barhäuptig, denn alle folgten auf einmal dem Beispiel eines Unbekannten mitten in der Masse, der seinen Hut zum Kopfe rief. Diese schweigende Demonstration soll in ganz Wuppertal mächtigen Eindruck gemacht haben.

At diesen Angeklagten ging die Amnestie der nationalsozialistischen Regierung vorbei, dafür haben sie die Sympathie der Bevölkerung. Und das ist wertvoller.

Das Wahlplakat am Schweinefall

Schwere Angriffe des „Schwarzen Korps“ gegen Dr. Gerede

Der aus seinem Prozeß um die Verwendung des Geldes des Wahlfonds für die Wiederwahl Hindenburg zum Reichspräsidenten bekanntgewordene Landrat a. D. Gerede ist durch sein Verhalten anlässlich der Abstimmung am 29. März von der SS, dem „Schwarzen Korps“, scharf angegriffen worden. Dr. Gerede gehörte bekanntlich zunächst dem Kabinett Stiller als Reichskommissar für die Arbeitsbeschaffung an. Er galt als besonderer Vertrauter Hindenburgs. Im März 1933 wurde er verhaftet und wegen angeblicher Unterschlagung von Wahlgeldern zu zweieinhalb Jahren Gefängnis verurteilt. Seit seiner Entlassung aus dem Gefängnis im Herbst 1935 lebt er auf seinem Gut Pressel im Kreise Lögau. Zur Abstimmung am 29. März hatte er ein Plakat mit der Aufschrift „Die Schaffenden dieses Betriebes kämpfen mit Adolf Hitler für den Frieden“ gekauft und am Schweinefall befestigen lassen. Hieran nimmt das „Schwarze Korps“ nun heftigen Anstoß und beschuldigt sich eingehend mit Gerede unter dem Titel: „Ein Offiziersschwein“; in dem Artikel heißt es u. a.:

„Kein Wunder, wenn er sich ziemlich stark fühlt, und so nahm er die Tage vor dem Volksentscheid zum Anlaß, auch der Bevölkerung von Pressel zu zeigen, was er eigentlich vom Führer des deutschen Volkes denkt. Nach einigem Zögern kaufte er für 2 Mark 20 ein Wahlpropaganda-plakat mit der Aufschrift „Die Schaffenden dieses Betriebes kämpfen mit Adolf Hitler für den Frieden“ und befaß, daselbe am — Schweinefall seines Gutes anzubringen, wo es auch geschlagen 24 Stunden hing, bis ihm in eindeutiger Weise Befehd gesagt wurde, was die Glode geschlagen hatte. Dieser Landrat a. D., wie er sich heute noch bezeichnen läßt, hat bei der Einwohnerschaft von Pressel durch seine Handlungsweise außerordentliche Beunruhigung hervorgerufen, und alles ist darüber bestrebt, daß dieser alte Systemgauer sich derartige „Scherze“ erlauben darf, ohne daß er in etwas verbeultem Zustand in seinen eigenem Schweinefall zwischen die Ferkel gebettet wurde.“

Aus dem Dritten Reich

Dem Schriftsteller Artur Dinter, Reichsvorstand der Deutschen Volkskirche e. B., war Ende vorigen Jahres durch ein Urteil des Amtsgerichts Arnstadt bei einer jedesmaligen Strafe von 1000 Mark, ersatzweise einem Monat Haft, unterlag worden, den inzwischen zurückgetretenen Leiter der Deutschen Glaubensbewegung, Professor Bauer, als Atheisten und die damals von diesem geleitete Deutsche Glaubensbewegung als Gottlosenbewegung zu bezeichnen, die unwesentlich zum religiösen Volkswissenschaft führe. Nunmehr hat in zweiter und letzter Instanz das Landgericht Gotha das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und die Klage Bauers kostenpflichtig abgewiesen.

Der Führer der Wirtschaftsprüfung „Gaststätten- und Verbergerungsgewerbe“, Frits Dreesen, teilt mit, daß er mit Wirkung ab 8. April den Hauptgeschäftsführer in der Zentralverwaltung dieser Wirtschaftsprüfung, Robert Schepwinkler, seines Postens als Hauptgeschäftsführer enthoben habe. Ueber die Gründe dieser Maßnahme können, wie die Rheinische Hotel- und Wirtzeitung, Düsseldorf meldet, Unternehmungen, die noch nicht abgeschlossen sind, die Abberufung des Herrn Schepwinkler sei aber als endgültig und unabänderlich zu betrachten, — woraus zu sehen ist, wieder einmal ein treuer Bg. nicht ganz abstreit war.

Staatsfeind Nr. 1 verhaftet

20 Beamte waren notwendig

In den letzten Tagen sind in verschiedenen Städten Nordamerikas große Banküberfälle verübt worden.

In Detroit drangen am Freitag fünf bewaffnete Banditen in einen Bankraum ein und raubten 5000 Dollar. In Bogota in New Jersey wurden am Donnerstag bei einem Banküberfall 20 000 Dollar geraubt.

Dem Leiter der Untersuchungsabteilung des Bundesjustizdepartements, Edgar Hoover, gelang es, in New Orleans den langgesuchten Gangster Alvin Karpis in seiner Privatwohnung zu verhaften. Hoover war mit 20 Beamten überraschend in die Wohnung eingedrungen. Gleichzeitig wurden in der Wohnung von Karpis ein wegen Mordes und Banküberfalls gefangener Verbrecher und eine Frau festgenommen. Karpis galt nach der Ermöglichung von Dillinger durch Polizeibeamte als Staatsfeind Nr. 1. Im ganzen Lande wurde seit langem nach ihm gefahndet. Er steht in Verbindung mit der Entführung des Bankiers George Bremer in Minnesota im Januar 1934 und mit zahlreichen anderen Verbrechen.

Flucht aus der Ehe

Dreißig Jahre unter falschem Namen

Mit 65 Jahren stand Max Noad unter der Anklage der intellektuellen Urkundenfälschung vor dem Schöffengericht in Solingen. Die Straftaten, die der Anklage zugrunde liegen, sind so seltsamen Ursprungs, daß man sie kaum für möglich halten kann.

Max Noad hat in seinen jungen Jahren in den unglücklichsten Ehevorfällen gelebt. Eines Tages fahnte er den Entschluß, seiner Frau einfach davonzugehen und sich irgendwo eine neue Existenz zu schaffen. Auf seinen Wanderwegen kam er auch nach München-Gladbach, wo er einen um zwei Jahre älteren Mann, einen gewissen Paul Freyer, kennenlernte, der ihm gegen eine kleine Entschädigung seinen Namen und seine Papiere überließ. Fortan wanderte Max Noad unter dem Namen Paul Freyer weiter. Alle Nachforschungen blieben ergebnislos, und im Jahre 1908 wurde Max Noad amtlich als verstorben erklärt.

Freyer alias Noad hatte in einigen rheinischen Städten Arbeit gefunden, und als der Krieg ausbrach, wurde er zum Heeresdienst nicht eingezogen, da er, nachweislich seiner freilich falschen Papiere, das 45. Lebensjahr überschritten hatte. Auch nach dem Kriege hat Freyer immer gearbeitet und sich nie etwas zuschulden kommen lassen. Nicht ein einziges Mal hat er sich bei dem gelegentlichen Verkehr mit den Behörden verraten, und niemals ist ihm die Lust gekommen, an die Stätten seiner Jugend zurückzukehren. Für ihn waren die ersten 35 Jahre seines Lebens einfach ausgelöscht.

Durch einen Zufall ist dann Anfang dieses Jahres die Polizei in Wuppertal bei einer Personalbefragung mißtrauisch geworden. Der Fahndungsdienst wurde eingesetzt, da man als Grund der offensichtlichen Fälschung ein Verbrechen vermutete, doch erst als der Verdächtige bei einer Gegenüberstellung mit Verwandten des Freyer von diesen nicht erkannt wurde, bekannte sich Noad der Namensunterzeichnung schuldig. Vor Gericht hatte er nur den einsichtigen Wunsch, daß man ihn nicht zu hart bestrafe, damit er am 15. Mai, am Tage seines 65. Geburtstages, wieder ein freier Mann sein könne. Durch Anrechnung der Untersuchungsfrist entsprachen die Schöffen diesem begründeten Verlangen.

Reise des polnischen Kultusministers nach Stockholm. Am 6. Mai tritt der polnische Kultusminister Dr. Swieniolawski in Begleitung hoher Beamter des Kultusministeriums eine Reise nach Stockholm an. Die Reise wird die

Ermiderung des künftigen Besuchs des schwedischen Kultusministers Fritz Engberg in Warschau sein.

Schwere Flugzeugkatastrophe bei Ulm

In einer der letzten Nächte ist, wie erst jetzt in Einzelheiten bekannt wird, ein großes deutsches Bombenflugzeug in einem Außenbezirk von Ulm abgestürzt, wobei elf Personen ums Leben kamen. Das Flugzeug befand sich über der Ulmer Gegend zwecks Kontrolle einer dort abgehaltenen Verbunkelungsübung, als es plötzlich, vermutlich infolge einer Motorstörung, abstürzte und auf die Straße bzw. in den Vorgarten eines Hauses niederbrachte. Sieben oder acht dort befindliche Personen sind dabei zermalmt worden; die Befragung von drei oder vier Mann war ebenfalls sofort tot.

Das Deutsche Nachrichtenbüro meldet dazu: Ein für eine Verbunkelungsübung im Kreise Schwaben-Neuburg eingesehtes Flugzeug ist bei Ulmberg im Bezirksamt Neu-Ulm abgestürzt und zerstört worden. Als Ursache muß ein Bedienungsfehler angenommen werden. Die Befragung des Flugzeuges und die am Flug teilnehmenden Vertreter der zuständigen Dienststellen kamen dabei ums Leben.

Hinrichtung in Münster

Am 4. Mai 1936 ist in Münster in Westfalen der am 15. November 1904 geborene Leopold Weiser aus Freckenborf hingerichtet worden, der am 1. Oktober 1935 vom Schwurgericht in Münster wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Weiser hatte im Dezember 1933 seine 19jährige Ehefrau durch Gift ermordet, da er ihrer überdrüssig war und in den Besitz einer bei ihrem Tode fälligen Lebensversicherungssumme gelangen wollte. Reichskanzler Götter hatte eine Begnadigung abgelehnt.

Schwere Unwetterstürmen in Norditalien

Drei Tote

Aus der Provinz Bergamo werden große Vermüstungen infolge harter Regengüsse und Gewitterstürme gemeldet. Mehrere Dörfer sind aus den Ufern getreten und haben zwei Vororte der Stadt Bergamo unter Wasser gelegt. Zwei Männer und eine Frau sind ertrunken. Von drei weiteren Personen fehlt bis jetzt jede Nachricht. Die Feuerwehr mußte in zahlreichen Fällen zu Hilfe gerufen werden.

Hinrichtung eines Löwen

Eine furchtbare Dompieur-Tragödie hat sich auf einer Jahrmärtschau in Paris abgespielt. Auf dieser Schau hatte auch die Menagerie „Zum großen Käfig“, die den Dompieur Joubiano gehört, ihre Zelte aufgeschlagen. Als Ganzstück der Schau war der große Löwe Schura, der jedoch schon immer sehr wild war und vor einiger Zeit Joubianos selbst verletzte. Das Tier, das ein besonders schönes Exemplar war, sollte in einem Film mitwirken und wurde von dem Reffen des Besitzers, Charles Hulin, abgerichtet. Dabei stürzte sich der Löwe Schura auf den jungen Dompieur und zerbiß ihm die Gurgel. Joubiano beschloß nunmehr, das Tier zu töten. Es wurden vergiftete Fleischstücke in den Käfig geworfen, aber der Löwe berührte sie, ohne sie zu fressen; da offenbar das Gift spürbar war, daraufhin wurde die Hinrichtung des Löwen durch die Kugel beschossen. Joubiano und ein Gehilfe mußten nicht weniger als fünfzehn Schüsse auf das Tier abgeben. Nach der furchtbaren Agonie seines Lieblings brach Joubiano zusammen.

Uebrigens ist Joubiano weltbekannt. Er hat sich speziell für die Züchtung von Tieren für Film und Zirkus spezialisiert und sie nach allen Ländern Europas versandt und zum Teil begleitet. Er selbst ist Schauspieler und ist in einer Reihe von Filmen aufgetreten.

bedeute ich, daß es kurz noch elf sei. Ich ging mit Degners.

Als ich Steipner sah — ich hatte die Berichte von seiner Existenz als Liebertretungen abgelehnt — fiel mir ein, daß ich oben vielleicht noch eine Partie Schach spielen könne; aber es war zu spät. Alex Degner hat mich, neben seiner Frau Platz zu nehmen, er selbst holte die Turbel heraus, die größte und eindringlichste Turbel, die ich in meinem Leben gesehen hatte, und begann zu drehen.

Steipner marste und wehrte sich, es lang bedrohlich; aber Alex ließ sich nicht einschüchtern und sagte: Der Motor lief mit dem Rarm eines Flugzeugmotors, während der Fahrt war jede Unterhaltung, jede Verhandlung unmöglich. Nur laut schreiend konnte mir Frau Barbara mitteilen, daß sie, wenn ihre kleine Tochter mitführe, dem Kind immer ein Mittel gegen Seekrankheit eingebe — ich nickte, ohne es zu wollen.

Es war eine ziemlich kalte Winternacht und ein stilles Schneetreiben verwandelte sich auf dem Boden in dunklen Schnee. Das Auto blinzelte verträud vor sich hin, machte ab und zu den Versuch, hinten schneller als vorn vorwärts zu kommen, brachte mit tausend Schuss von den stillen Häuserwänden durch die Straßen — und dann kam diese verdammte Gefährlichkeit.

Steipner mußte ein Hindernis genommen haben, wobei er aber irgendwo hingefallen war. Es gab einen besonders kräftigen Hund, etwas kratzte unter unseren Füßen, Barbara Degner und ich brachen durch den wirren Dreierboden und mußten, wenn wir nicht geküßt werden wollten, laufen.

Alex sah und hörte nichts, bewerte keinen Bogen mit Vorsicht und etwa zwanzig Stundenkilometern — und wir beiden unseligen Klammerten uns irgendwo fest und ließen wie die Wahnsinnigen mit dem Bogen mit — aber in ihm, Barbara rechts, ich links von der Stabankwelle!

Der Straßendreck klaffte und passierte um uns hoch — ich dachte an die Gefährlichkeit, an meine Gänzen und die Hosen, die ich anhatte — Barbara ging es furchtbar schlecht. Wir bog: Ich in eine der noch lebhaften Hauptstraßen ein. Alles härrte auf den Bogen und auf uns, die darin liefen — man sah das ganz genau. Aber Alex war es so gewohnt, daß man seinen Steipner in dieser Weise bewanderte, daß er gar nicht daran dachte, die Leute könnten über etwas anderes als das Auto an sich laufen.

Aber dann drehte er sich einmal um — unsere Köpfe ragten nur knapp über die Rücklehne der Vorderbänke hervor, und wir sahen wohl ziemlich erregt aus. Alex hatte eine ganz falsche und unheimlich eifersüchtige Demütigung, weshalb wir uns in so seltsamen Stellungen befanden, er machte jedenfalls eine unbedeutendste Handbewegung, die Steipner veranlaßte, zu Boden.

In nächsten Augenblick fanden wir, ohne weitere Bekundigung, mitten im Schaufenster eines Getriebeschiffes und konnten aussteigen.

Vom Erlass des Kaufschlusses, den Alex Degner für seinen Bogen bekam, lagte er die Schanzenherbeide zur Hälfte bezogen. Von meinem Poln war keine Rede mehr. Es war im Uegenfall der meinen Befürchtungen sehr langweiliger Abend gewesen.

Fußballschluß in England

Der Kampf um die Punkte wurde am Sonnabend in England beendet. Am letzten Spieltage wurde die Frage des Aufstiegs zur zweiten und ersten Liga geklärt. Die von Aston Villa und Blackburn Rovers im Oberhaus geräumten Plätze werden in der nächsten Spielzeit von Charlton Athletic und Manchester United eingenommen. In der zweiten Liga steigen Hull City und Port Vale ab. Die Ligameisterschaft gewann der FC. Sunderland bereits zum fünften Male, allerdings liegt zwischen dem jetzigen und dem letzten Endspiel eine lange Pause von 28 Jahren.

Die Ergebnisse des letzten Spieletages: 1. Liga: Arsenal—Sheffs United 2:2, Birmingham—Westbromwich Albion 1:3, Brentford—Derby County 6:0, Chelsea—Blackburn Rovers 5:1, Everton—Preston Northend 5:0, Grimsby Town—Manchester City 3:1, Huddersfield Town—Sheffs Wednesday 1:0, Portsmouth—Bolton Wanderers 2:1, Stoke City—Liverpool 2:1, Wolverhampton Wanderers—Middlesbrough 4:0. — 2. Liga: Barnsley—Tottenham Hotspur 0:0, Bradford City—Leicester City 2:0, Burnley—Fulham 0:2, Charlton Athletic—Port Vale 1:1, Hull City—Manchester United 1:1, Norwich City—Doncaster Rovers 2:1, Plymouth Argyle—Newcastle United 1:0, Sheffs United—Westham United 4:2, Swarfea Town—Bradford 1:2.

Oesterreich spielt gegen England

Am Mittwoch bestreitet die englische Fußball-Nationalmannschaft den ersten der zwei auf dem Festland stattfindenden Länderkämpfe. In Wien ist Oesterreich der Gegner.

Ein polnisches Zehntampf-Talent

Der Warschauer Mehrkämpfer Gierulko hat in der letzten Zeit einige sehr gute Leistungen erzielt. Er kam im Diskuswerfen auf 45,82 Meter, im Hochsprung über 1,82 Meter, im Kugelstoßen auf 14,82 Meter, Stabhochsprung über 3,40 Meter, im Speerwerfen auf 45,56 Meter und erzielte im 110-Meter-Hürdenlaufen 18,2 Sek. Da Gierulko noch jung und entwicklungsfähig ist, hofft man, mit ihm noch eine scharfe Waffe für den Olympischen Zehntampf zu haben.

Skandinavische Schwimm-Rekorde

Drei dänische Landesbestleistungen gab es auf einem Abendschwimmfest der Kopenhagener Schwimm-Union. Ueber 200 Meter Mädeln unterbot Birge Waelt seinen eigenen Rekord von 2:50,7 auf 2:43,91. Die Dänst Rindes-Gymnastikforening stellte über 4 mal 100 Meter Kraul mit der Mädchen Oda Andersen, Esther Mathiesen, Greffe Frederiksen und Valborg Christensen den dänischen Rekord auf 5:05,9 auf 4:58,8. Der dritte Rekord fiel in der 3 mal 100-Meter-Lagenstaffel durch Dänst Mandts Gymnastikforening, der 3:38,7 für die Strecke benötigte.

Zwei norwegische Staffelleistungen gab es in Oslo über 4-mal-100-Meter-Kraul mit 10:05,2 und über 4-mal-100-Meter-Kraul mit 4:29,1. In beiden Fällen handelt es sich natürlich um Vereinsmeisterschaften.

Wieder Perry und Stammers

Englands „neue“ Tennis-Meister ermittelt

Ihren Höhepunkt erreichten die englischen Tennis-Meisterschaften auf Hartplätzen in Bournemouth am Sonnabend, als vor mehreren tausend Zuschauern die Schlussrundenkämpfe ausgetragen wurden. Wie im Vorjahr fielen die Titel in den beiden Einzelspielen an Fred Perry und Ray Stammers. Englands Wimbledon-Sieger fand in Bunny Austin nicht den erwarteten harten Widerstand. Er siegte nach wenig aufregendem Kampfe 6:2, 8:6, 6:3. Viel mehr Arbeit hatte Ray Stammers mit der stark verbesserten Schilmeisterin Anita Lizana, die sich erst nach hartem Kampfe mit 7:5, 7:5 geschlagen gab. Zu ihrer zweiten Meisterschaft kam Ray Stammers mit ihrer Landsmännin James als Partnerin im Frauen-Doppel, wo ihnen Alfie/Strickall 6:2, 6:4 unterlagen.

Ostpreußenmeister auf verlorenem Posten

Schalle hoch neben Lore

Rund 20 000 Zuschauern besetzte im Hochsummer des Stadions Schalles Meistertreff Hindenburg Allenstein mit 7:0 (4:0). Alle tapfere und zähe Gegenwehr der Soldaten war diesmal umsonst. Die „Knappen“ sind durch die Niederlage gegen die Polizei Gemannig aufgestreift worden, und sie legten von Beginn alle Kräfte ein, um eine unliebsame zweite Ueberraschung zu vermeiden. Mit Esopan als Mittelkäufer lief das Spiel diesmal ohne Fehler.

Zum vierten Male Weltrekord erreicht

Jesse Owens 100 Yards in 9,4

Einen neuen Beweis seiner unvergleichlichen Schnelligkeit lieferte Jesse Owens am Sonnabend in Columbus (Ohio), wo er die 100 Yards in 9,4 durchlief und damit bereits zum vierten Male den Weltrekord erreichte. In dem amerikanischen Regier ist nicht nur die Schnelligkeit, sondern auch die Regelmäßigkeit bewundernswert.

Stabernahrt Berlin—Warschau verlegt

Der Rad-Länderkampf Deutschland gegen Polen, der in diesem Jahre mit der Fernfahrt Berlin—Warschau wiederholt wird, ist auf Wunsch des Deutschen Radfahrer-Verbandes um eine Woche vorverlegt worden und findet nunmehr vom 14. bis 20. September statt.

Die Handball-Gaumeister der Frauen tragen am 17. Mai die Vorkampfrundenspiele zur Deutschen Meisterschaft aus. Die Paarungen lauten: Berlin: SG. Charlottenburg gegen Potsdam; Hamburg: Eintracht gegen Germ. Berr; Mannheim: VfR. Mannheim gegen SpVgg. Kirch; Frankfurt am Main: Eintracht Frankfurt gegen Magdeburger Frauen SG.

Schwedischer Bogensieg in USA. Schwedens frühesten Europameister im Halbparagewicht, John Anderson, trat weiter mit gutem Erfolg in den Vereinigten Staaten. In Newhaven schlug Anderson den Regier Al Kain in der zweiten Runde 1:0.

Die Universitäts-Brosau blieb im ersten Vorkampfrundenspiel um die Deutsche Handball-Meisterschaft der Frauen siegreich. Die schiefsten Titelverteidiger schlagen die Unionstadt Rönigsberg über 11:4 (6:0). Die LG. München meidierte in einem Vorkampfrundenspiel die LG. Kader 11:8 (7:5), doch legten die Kader gegen die Münchner Mannschaft Protest ein.

Das geschenkte Auto

Von Wolf Rennart

Der Bogen, den Alex Degner geschenkt bekam, unterließ sich äußerlich von seinen Argenossen nur durch eine gewisse Hochdeutigkeit, wobei freilich noch hinten zu ein leichtes Abfallen festzustellen war, das ihn ein bißchen häßlicher machte. Aber an diesem Einwand war freilich auch die Farbe des Lackes und das etwas gekrümmte Aussehen des Verbeds schuld.

Es war im übrigen eine hervorragende Marke, das stand fest; und er wurde nur verärgert, weil der bisherige Besitzer aus Gesundheitsrücksichten das Autofahren aufgeben mußte. Alex hätte es schäbig gefunden, einem geschenkten Bogen zu rücksichtslos ins Innere zu sehen. Er kaufte ihn „Steipner“ nach Odins Pferd, bevor er damit gefahren war, und schwärmte, von dem, was er mit Steipner anstellen wollte.

Der Bogen stand damals in einer Garage, wo man ihn rücksichtslos angebohrt hatte. Als Alex mit seiner Gattin zur ersten Fahrt erstiegen, fand Steipner auf der Erde und um ihn herum vollständig das gesamte Personal der Garage. Es kette sich heraus, daß der Markenwagen für Hundert Millionen ungefähr zwanzig Liter Benzol brachte, aber der Monteur meinte beruhigend:

„Als Sie mit dem hundert Kilometer gefahren sind — see, see, Herr, nicht Richter, der Bogen muß vorn angebohrt werden!“

Das war Alex Degner neu; aber er fand sich darin und turbelle. Nach einer Zeit, in der ein mittlerer Velerfahrenmann mindestens einen Franken verdient hätte, begann der Motor zu bammern und alles sprang zur Seite, während Alex einstieg, fröhlich, wenn auch ermattet, in die Höhe und Platz nahm. Gleich darauf sprang Steipner an, die kleine Frau Degner ließ einen Schrei aus, weil sie um ein Haar durch die Rückwand geflogen wäre; und man grunzte dazwischen. Der Bogen nahm jedes Hindernis; er ließ keines aus, Alex konnte sich anstrengen, so viel er wollte. Steipner war nicht eigentlich lässig, es schien Uebermut zu sein; obwohl Uebermut bei so beschränkten Autos selten ist.

Als Degner von der ersten Ausfahrt zurückkehrte, wurde er beglückwünscht, und das hob doch seinen etwas gesunkenen Mut wieder. Bei der zweiten Fahrt zeigte es sich, daß Steipner erlittet sein mußte, er hüpfte, unregelmäßig, aber heftig, wobei er gelegentlich den Helm verlor. Indessen hatte nun Alex das Ansehen des Motors betrad und schrie sie nicht mehr davon. Der Bogen lief mit einigen Gefährten besser als nur mit zwei Personen; ja, Alex Degner seine Bekannten zu allen Fahrten ein. Das ging einige Zeit ganz gut; aber selbst sein Bekannstentum erschöpfte sich schließlich — außer dem wollen die weißen, die Steipner lassen, lieber nichts als am Tage in möglichst einamen Gegenstand mit ihm fahren.

Ich konnte einer Einladung nicht entkommen, als wir uns auf einer Gesellschaft trafen. Als ich um drei Uhr früh — nach meiner Möglichkeit zu urteilen, auf die Uhr sah und

Die Mitgliederzahlen der Arbeitsfront

Merkwürdige Nebenexempel

Die Arbeitsfront hat seit ihrem Bestehen in Danzig noch niemals über ihren Mitgliederstand, ihre Einnahmen und Ausgaben öffentlich Rechnung gelegt...

Um die Zahl von 100 000 Mitgliedern zu beweisen, wurden im 'Schaffenden' im 3. Quartal vorigen Jahres

Wochenübersichten über die neu 'Hinzutretenden' Mitglieder veröffentlicht.

Es sollen täglich 'mehr als 90' gewesen sein, die als die 'nummerierten' in die Volksgemeinschaft sich eingereiht haben...

Was mancher nicht weiß! Wo ist das Vertrauen der Danziger Arbeiterschaft?

Genie hat die Danziger Arbeitsfront die Mitgliederzahl von 100 000 weit überschritten und wird in kurzer Zeit 110 000 Mitglieder zählen können.

Im 'Schaffenden' vom Januar 1933 schrieb Pg. Schories selbst einen Aufruf:

Die 100 000 Angehörigen der Danziger Arbeitsfront beweisen durch ihre Mitgliedschaft, daß in ihnen der Wille der Gemeinschaft lebendig ist...

Mein Wunsch und meine feste Überzeugung ist, daß die in dieser Front der Schaffenden noch Fehlenden im Jahre 1936 den Weg in unsere Gemeinschaft finden werden.

Ob Pg. Schories mit den Fehlenden diejenigen meinte, die noch an 100 000 fehlten? Das ist doch kaum anzunehmen, denn wenn bereits 'die 100 000 weit überschritten' waren...

In der Schriftleitung des 'Schaffenden' ist inzwischen der Leitartikel Herr Steinberg durch den Hauptgeschäftsführer Pg. Wilhelm Zarste abgelöst...

wie groß die Arbeitsfront ist oder sein will.

Pg. Zarste hat aufeinander früher den 'Schaffenden' nicht gelesen, deshalb weiß er nicht, welche schönen Zahlen schon sein Vorgänger im Amt über die Größe der Arbeitsfront 'aufgebaut' hat...

Die Zahlen sind ein Beweis, daß keine 'Massenflucht', sondern eine Zunahme an Mitgliedern wie an Beitragsleistungen erfolgt ist...

Wenn eine Organisation von 100 000 bis 110 000 Mitgliedern also plötzlich auf 82 000 zusammenbricht, so ist das nach Herrn Zarstes Meinung keine Massenflucht...

Einige kleine Fragen bleiben dann noch übrig:

Wenn die Arbeitsfront 82 000 Mitglieder hat - 24 500 sind dann nur 30 000 Mitgliedern beschafft worden?

Diese Plaketten wurden vielfach von Beamten, Ehefrauen und Schülern getragen. Zählen diese Plaketten-träger deshalb auch zur Arbeitsfront...

Danziger und Gdingenes Schiffs-Biste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Dan. D. 'Diga', 6.5. fällig, Wlra; epl. D. 'Saturn', 6.5. fällig, Wlra; epl. D. 'Anania', 5.5. von Rostock, Sobotnik; jüdisch, R. 'Ed. Is-cania', 5.5. von Stettin, Rhodysch von Bana, Bergensle; norweg. D. 'Jachera', 6.5. von Gdingen, Oster von West-norweg. Bergensle; schwed. R. 'Ed. Berglund', 6.5. von Gdingen, Danzigfahrer für die Schiffe, Bergensle; norweg. Land-D. 'Marna', 3.5. von London, Leer, Bergensle; griech. D. 'Gleni Nicosia', 5.5. von Gotingen, Leer, Bergensle.

Im Gdingener Hafen werden erwartet: D. 'Boguan', 5.5. fällig, Wlra; D. 'Hera', 6.5. fällig, Bergensle; D. 'Hanna', ca. 8.5. fällig, Wlra; D. 'Juliane', ca. 9.5. fällig, Wlra; D. 'Siffen', 8.5. fällig, R. S. 2.; D. 'Bega' und

Es liegt auf der Reede vor Gdingen D. 'Alig' für Polrob.

Entlassene Angeestellte klagen

Zwei Verhandlungen vor dem Landesarbeitsgericht

Auch der Obergärtner R. ist einer von denjenigen, die ihren Arbeitsplatz verloren haben. R. war beim Stadti-schen Gartenbauamt beschäftigt und wurde bereits einmal im vorigen Jahre entlassen...

Gestern wurde nun unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor G. r. o. p. p. verhandelt. Der Kläger bestritt, daß seine Entlassung wegen Sparmaßnahmen erfolgt ist...

Das Gericht kam noch zu keinem Urteil, sondern es ergelbt erst später Beweisbeschluss, weil vorher evtl. noch der Leiter des Städt. Gartenbauamtes, Baurat S. e. l. l., gehört werden soll.

Weiter klagte der Angestellte beim Steueramt und Zentralschadverbundene T. e. b. gegen den Senat. T. e. b. ist auch schon einmal, im April v. J., als feinetwegen eine 'Volksempörung' im Steueramt entlassen...

Der Kläger läßt durch seinen Vertreter, Assessor A. l. e. r., erklären, daß seine Kündigung, die ja auch aus dem Kündigungs-schreiben hervorgeht, auf Grund der Dienstordnung vom Oktober 1935 erfolgt ist...

Das Gericht kam auch in diesem Fall zu keinem Urteil. Es soll ein neuer Termin anberaumt werden. In dieser Verhandlung hat das Steueramt die tatsächlichen Ersparnisse nachzuweisen, die gemacht worden sind...

Schiffszusammenstoß vor der Vistula

Die Funktionäre Marzelle hat einen Fundbruch des italienischen Dampfers 'Anuncione' aufgefangen, in dem mitgeteilt wird, daß das Schiff mit dem griechischen Dampfer 'Ratigo' zusammengestoßen sei...

Unfall in einem portugiesischen Hafen

Im Hafen von Setúbal bei Porto in Portugal ereignete sich beim Bergen des vor zwei Jahren gestrandeten Dampfers 'Orania' eine heftige Explosion. Ein englischer Ingenieur und ein portugiesischer Arbeiter wurden auf der Stelle getötet...

Kleine Devisen-Erleichterungen für Exporteure

Reisekosten können ohne Devisengenehmigung bezahlt werden

Die Polnische Telegraphen-Agentur meldet aus Warschau, daß der Devisenausschuß eine Anordnung erlassen hat, nach der bis auf Widerruf polnische Exporteure ermächtigt werden, Ausländern Zahlungsmittel ohne vorherige Devisengenehmigung in folgenden Fällen zur Verfügung zu stellen:

- 1. zur Deckung im Ausland entfallender Transport-, Lager- und Versicherungskosten,
2. zur Deckung ausländischer Zollgebühren,
3. zur Begleichung der Provisionen ausländischer Vertreter,
4. zur Begleichung der Unterhaltungskosten und Gehältern ausländischer Vertreter.

Ueberweisungen für obige Zwecke können aus den Devisenbeständen der betreffenden Firmen erfolgen, jedoch nur dann, wenn diese Devisenbestände Exportgeschäften entstammen und sich im Rahmen der bisherigen Deviseneinrichtungen der einzelnen Firmen für diese Zwecke halten...

Danziger Standesamt vom 1. und 2. Mai

Sterbefälle: Tischlermeister Gustav Bobbe, 63 J. - Zahnassistent Emil Lange, 59 J. - Invalide Theodor Sabjicki, 60 J. - Invalide Franz Sabjicki, 78 J. - Witwe Maria Dehner geb. Reple, 77 J. - Stahlermeister August Dehne, 62 J. - Maschinenführer August Franke, 24 J. - Rechtsanwalt Dr. Stein, 48 J. - Arbeiter Valentin Reuel, 70 J. - Sohn des Verstorbenen Willy Ploch, 1 J. - Schneider August Mohr, 70 J.

Endgültige Zahlen für 1934/35 - Vergleichende Vergleiche

Die Aufstellung der Zolleinnahmen zwischen Danzig und Gdingen erfolgt bekanntlich auf Grund des Barischer Abkommens - derart, daß eine Verteilung nach der Kopfzahl der Bevölkerung zwischen Danzig und Polen stattfindet...

Zur Ilustrierung der Entwicklung des Danziger Zollanteils nach dem Zolldistributionschlüssel geben wir im folgenden die Zahlen nach den Veröffentlichungen des Danziger Statistischen Landesamtes:

Table with 2 columns: Year and Amount in Millions of Gulden. Rows: 1924: 21.9, 1925: 21.5, 1926: 21.0, 1927: 19.0, 1928: 22.5, 1929: 20.1, 1930: 19.5, 1931: 8.6, 1932: 5.2, 1933: 4.4.

Obige Zahlen zeigen, daß der Danziger Zollanteil auf ein Siebentel des Höchststandes im Jahre 1928 bis zum Jahre 1934 zurückgegangen ist. Dabei wurde aber der Anteil der Danziger Zollverwaltung an der Bearbeitung der zollpflichtigen polnischen Einfuhr immer größer...

In Danzig wurden an Zöllen in Prozenten des gesamten polnischen Zollaufkommens gezahlt:

Table with 2 columns: Year and Percentage. Rows: 1929: 26.22, 1930: 26.22, 1931: 28.48, 1932: 26.96, 1933: 26.92.

Es liegt hier ein sich immer mehr verschärfendes Missverhältnis zwischen dem schroff abfallenden Zollanteil Danzigs und dem stetig wachsenden Arbeitsanteil Danzigs an der Zollerfertigung Gdingens vor. Also in Danzig wurden im Jahre 1934 43,92 Prozent der polnischen Einfuhr verzollt, Danzig bekommt aber nur 7 Prozent der Zölle...

Doppel-Währung beim Hafenausschuh?

Aufstellung der Bilanzen in Zloty und Gulden

Die 'Gazeta Handlowa' meldet aus angeblich informierter Quelle, daß der Hafenausschuh in Danzig dieser Tage die seit der Abwertung des Guldens besonders aktuell gewordene Frage der Berücksichtigung der polnischen Währung im Danziger Hafen geregelt hat...

Die Danziger und die polnische Regierung sollen ihre Zahlungen an den Hafenausschuh künftig in ihrer eigenen Währung leisten. Die Geldeinheiten des Hafenausschusses sollen teils in polnischer und Danziger Währung angelegt werden...

Wir geben diese Meldung als Umschaltung des polnischen Organs mit Vorbehalt wieder.

Filmaufnahmen in Danzig

In Danzig trifft, wie die 'Gazeta Handlowa' zu melden weiß, der Vertreter einer englischen Filmgesellschaft, 'Crispide Films', Mr. Pieter, ein, um hier Filmreportagen durchzuführen...

Wasserstandsrichten der Stromwehjel

Table with 2 columns: Location and Water Level. Locations include Thorn, Forth, Culm, Grauberg, Ruzhgrad, Kruten, Rowidost, Barzhan, Bloet, Romauerhjel, Bledel, Dirzhan, Einlage, Schienendorf, Romy Socy, Brzemhjel, Buczlow, Bztul.

Großsegler „Herzogin Cäcilie“

Das Schicksal eines solchen Schiffes

Ein Seemann schreibt uns:

Die Presse berichtet über den Verlust der finnischen Viermastbarke „Herzogin Cäcilie“, die an der englischen Küste gesunken ist. Bei dem ersten Seemann löst solche Nachricht stets ein wehendes Gefühl aus. Die „Herzogin Cäcilie“, ein 1902 für Segelschiffahrt in Deutschland gebautes Schiff, war der hiesige Segler aus der Flotte der 30 Getreidesegetler des finnischen Kapitäns Gustaf Erikson in Mariehamn. Kapitän Erikson hat sich aus den kleinsten Anfängen hochgearbeitet und ist heute Besitzer der berühmten Getreidesegetler, welche alljährlich das „Weizenrennen“ von Australien nach Europa machen. Heute ist Kapitän Erikson Seefahrtsrat und eine Kapazität in allen Seefahrts- und Handelsfragen im finnischen Ministerium. Man stelle sich den kleinen verstaubten Hafen Mariehamn vor, in welchem sich zu Zeiten alle Großsegler ein Rendezvous geben. Ein herrlicher Anblick für einen Seemann, ein Anblick, wie ihn einst der Hamburger Segelschiffbauherr hat, zu jener Zeit, als ein Dichter schrieb: „Du Hamburg an der Elbe, mit deiner Schiffe Mastenwald“, was heute nicht mehr zutrifft. Kapitän Erikson kaufte die Segler allerdings loszulassen für ein Ei und Butterbrot, darunter berühmte Schiffe der Segelschiffreederei Laifis Hamburg, die sogenannten „Elzing A-Rieser“.

Bis zum Herbst hatten die Schiffe in Mariehamn Stellung. Erfahrene Seemannshände überholten die Latelage und dann rüffel man aus Neuzur Fahrt um den Erdball. Der Kurs geht gewöhnlich um die Nordspitze von Großbritannien, um das Kap der guten Hoffnung nach Südafrika. Die Rückreise geht um das durch seine Stürme bekannte Kap Horn nach England oder Irland. Das nennt der Volksmund „Weizenregatta“. Die jetzt verloren gegangene „Herzogin Cäcilie“ war viele Jahre führend in dieser Regatta, sie hat fast dauernd das blaue Band des Ozeans besessen.

Auch Nicht-Seelente verfolgen diese Rennen mit großem Interesse. Von diesem Gesichtspunkt aus hat der geschäftstüchtige Kapitän Erikson auf einigen Schiffen Passagiergelegenheit eingerichtet. Wer für die Romantik der Segelschiffe schwärmt, kann solche richtiggehende Seereise um den Erdball auf solchen Großsegler mitmachen. Mit der „Herzogin Cäcilie“ ist noch eine besondere Romantik verknüpft, wie uns ein hiesiger Segelschiffkapitän mitteilt, der mit der „Herzogin Cäcilie“ ganz besonders gut vertraut ist. Mit Bourne, die Tochter des berühmten Sir Roland und Lady Bourne, machte die Reise von Australien als Passagier mit. Sie gehört zu den feebegabtesten englischen Frauen. Während der Reise berichtete sie alle feinemännlichen Arbeiten wie der gewöhnliche Seemann. Der Führer des Schiffes, der junge Sven Erikson, nahm diesen Passagier mit nach Finnland und hieraus resultierte, daß Mit Bourne jetzt als Gattin des Kapitäns auf ihrer Hochzeitsreise war, welche leider gleichzeitig die letzte Fahrt des hiesigen Seglers wurde.

Ein Auto fuhr in die Weichsel

Was sich bei der Rettungsaktion abspielte

Gestern nachmittags kam ein Auto, ein blauer Opel-Personenwagen, aus Richtung Tegenhof an die Fähre bei Rottebude gefahren und hielt auf dem Deich. Der Führer stieg aus, um sich ein paar Zigaretten zu kaufen. Unheimlich sind die Bremsen nicht fest angezogen gewesen, denn plötzlich rollte der Wagen den Deich hinab in die Weichsel und verschwand im Wasser. Die Fähre war etwa drei Viertelstunden verhindert, anzulegen, bis der Wagen aus der Weichsel gefischt war. Die Schlepphilfe leistete ein Fischerboot des „Vorposten“. Außerdem beteiligten sich an der Bergung des Wagens zahlreiche Dorfseebewohner, unter ihnen drei uniformierte S. S. Leute. Diese ließen jedoch von dem Rettungsversuch ab, als ein Dorfseebewohner ihnen zurief: „Was, einem Hebräer helfst ihr noch aus dem Wasser?“ Mit der Bemerkung, nun würden sie sich die Hände waschen geben, ließen die drei S. S. Leute von dem Rettungsvorgang ab.

Personalveränderungen im Schloß. Der Senat, Abteilung für Volksschule, Wissenschaft, Kunst und Kirchenwesen, hat Lehrer Komarow von Kientich auf die erste Lehrerstelle in Stobbenhof berufen, die durch die Beförderung des Lehrers Komarow nach Deutschland freigeworden war. Von den Studierenden, die Ostern die erste Lehrprüfung an der Hochschule in Danzig bestanden haben, sind u. a. berufen worden: Schwarz, Danzig nach Nießen (Sr. Werder); Bartisch, Tegenhof nach Tegenhof; Meißner, Danzig nach Nidelswalde (Danziger Kaserne); Schall-Lowski, Tegenhof nach Nidelswalde (Sr. Werder); Scheil, Danzig nach Prangenau (Sr. Werder) und Urban, Danzig nach Brunau (Sr. Werder).

Der beleidigte Pöbeljunge. Der Arbeiter Max Palasch aus Damerun war wegen Beleidigung zu 50 Gulden Geldstrafe verurteilt worden. Der Beleidigte ist ein 16jähriger 19-Jahre Bruno Väder. Die Bemerkung des Arbeiters erfolgte am 19. März 1936. Palasch hatte Veranlassung eingelegt, die gestern vor der Richter Kleinen Strafkammer verhandelt wurde. Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Lewy, bezweifelte, ob der rechtmäßige Vater überhaupt einen Strafanspruch geltend machen könne, doch ist der Vater des 16jährigen 19-Jahres fest war, doch ist der Jüngling bei anderen Dingen untergebracht. Um die Rechtmäßigkeit des Strafanspruches zu prüfen, wurde die Verhandlung vertagt. Wenn der sogenannte „Strafvater“ des 16jährigen Jungen den Strafanspruch geltend hat, wird P. freigesprochen.

Am der Straße plötzlich verstorben ist gestern mittag der Schuhmacher Schatz, wohnhaft Jungferngasse 5. Er ist einem Herzschlag erlegen.

Schlachtviehmarkt in Danzig

Wöchentliche Berichte vom 5. Mai 1936

Breite für 50 kg Lebendgewicht in Danziger Gulden

I. Rinder		C. Rinder	
A. Ochsen		a) Jüngere vollwertig 1665	30-36
a) Vollw. ausgem. 1665	88-40	b) sonstige vollwertige oder ausgemähte	28-31
1. Jüngere	34-37	c) fleischige	15-20
2. Ältere	34-37	d) geringe genährte	15-20
b) sonstige vollwertige	34-37		
c) fleischige	34-37	D. Kühe (Kühen)	
d) geringe genährte	34-37	a) Vollw. ausgem. 1665	37-38
		b) vollwertige	34-38
		c) fleischige	28-33
		d) geringe genährte	24-28
		E. Ziegen	
		a) Vollw. ausgem. 1665	37-38
		b) vollwertige	34-38
		c) fleischige	28-33
		d) geringe genährte	24-28
		M. Schweine	
		a) beste Mastfäbber	42-48
		b) mittlere Mastfäbber	38-42
		c) geringere Mastfäbber	32-37
		d) geringe Fäbber	19-20
		III. Schafe	
		a) Mastfäbber und Jüngere Mastfäbber	42-48
		b) mittlere Mastfäbber	38-42
		c) geringere Mastfäbber	32-37
		d) geringe Fäbber	19-20
		IV. Schweine	
		a) Fleischsch. ab 200 Pfd. Leb. w.	53
		b) vollw. Schweine von ca. 240-300 Pfd. Leb. w.	53-55
		c) vollwertig. Schweine von 1. 221-240 Pfd. Leb. w.	50-51
		2. 200-220 Pfd. Leb. w.	45
		d) vollwertig. Schweine von 100-200 Pfd. Leb. w.	45
		e) fleischige Schweine u. ca. 120-160 Pfd. Leb. w.	-
		f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Leb. w.	-
		g) Saugen	4-4,5
		h) Bacon-Schweine	-
		i) Vertragschweine	-
		Mastfäbber: 12 Ochsen, 104 Kühe, 47 Fäbber, 11 Lämmer. — Ferkel: zusammen 174 Rinder; 78 Fäbber, 1 Schaf, 1818 Schweine.	
		Kühen wurden in der Woche noch aufgetrieben: — Ochsen, — Kühe, 5 Fäbber, — Lämmer, — Ferkel, 25 Fäbber, 25 Schafe, 1 Schwein, — Bacon- und Exportschweine.	
		Mastfäbber: Rinder geräumt, Fäbber langsam, Schafe und Schweine geräumt.	
		Bemerkungen: Die Erzeugerpreise liegen bei Rinder 4-5 Gulden, bei Schweinen 2-3 Gulden unter den notierten Großhandelspreisen. Ausgeschafte Rinder 1-3 Gulden über Notis.	
		Der Marktbesitzer	

Verantwortlich für die Redaktion: Stanislaw Adamski; für Inserate: Anton Hooften, beide in Danzig, Prud- und Verlag; Buchdruckerei u. Verlagsanstalt A. Hooften, Danzig, am Spandam 6.

Sonntag früh entbehrte er nach schwerem Leiden mein innigster Vater, Großvater, Schwager und Onkel, der Rentier

Simon Lewy

im 69. Lebensjahre.

in tiefer Trauer

Rosa Lewy geb. Levy, Zoppot, Charlottenstraße 7
 Klara Wroschinski geb. Lewy } Ganz Ostpreußen
 Apotheker Ernst Wroschinski }
 Frieda Windmüller geb. Lewy }
 Apotheker Werner Windmüller } Romscheid
 und 3 Enkelkinder.

Zoppot, den 5. Mai 1936.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 11. Mai, um 11 Uhr, vom jüdischen Friedhof Stolzenberg aus statt.

Gut und billig!

Große Auswahl an Möbeln, Teppichen, Porzellan, Glaswaren, etc.

Industrie 95

Wollweber, Tuchen, etc.

Senfer

Verkaufe

Ankäufe

Motorrad

H. Lemberg & Co.

Verband Danziger Eisenbahn- und Hafenausschuß-Bediensteter

Am Donnerstag, den 7. Mai, 18 Uhr, findet im Lokal Maurerherberge, Schüsseidamm, eine wichtige

Mitglieder-Versammlung

der Sektion Eisenbahn statt.

Tagesordnung:

Bericht über den Verlauf der Verhandlungen vom 4. Mai mit dem Danziger Büro der PKP.

Die Wichtigkeit der Angelegenheit macht die Anwesenheit aller dienstfreien Kollegen der Eisenbahn notwendig. Ohne Mitgliedsbuch kein Eintritt.

L. A.: G. Kaiser.

Damenmäntel und Damenhüte

„Lady“

Hollste-Gelb-Gasse 112

Offene Stellen

Stellengesuche

Verkaufe

Ankäufe

Motorrad

Wohn-Gesuche

Möbl. Zimmer

Verschiedenes

Erfolgs-Resultate

Wohn-Gesuche

Möbl. Zimmer

Verschiedenes

Erfolgs-Resultate

Wir empfehlen uns ganz besonders

<h3>„Das Haus“ in Danzig</h3> <p>das heißt mehr als nur ein Haus, das hat seinen Wert!</p> <p>Wohnhaus „Das Haus“</p>	<h3>Schuh-Cafe</h3> <p>Langs Brücke 21</p> <p>77 Jahre</p>	<h3>R. Bremer</h3> <p>I. Danzig 14, Telefon 2832</p> <p>Kaufhäuser / Warenhäuser</p>	<h3>Magnus</h3> <p>Kaufhäuser</p> <p>Brückengasse 4</p> <p>Telefon 21406</p>	<h3>Fleisch- und Wurstwaren</h3> <p>in besten Qualitäten empfohlen</p> <p>Leo Kraft</p> <p>Schiffstr.</p> <p>Oberstraße 78</p>
<h3>Stahlschmied</h3> <p>Schiffstr., Kurland, Str. 99</p> <p>Werkzeug-, Eisen-, Stahl- und Metallwaren, Maschinenbau</p> <p>Große Auswahl</p>	<h3>Fahrräder</h3> <p>Reparatur, Verschleißteile</p> <p>und Zubehör werden Sie günstig bei</p> <p>S. Bergin & Co.</p> <p>Telefon 21406</p>	<h3>L. Hirsch</h3> <p>Kaufhäuser</p> <p>Waisenstraße 5</p> <p>Metz- und Backwaren-Vertrieb</p>	<h3>Wachsen - Färben - Reinigen</h3> <p>Mans Schneider</p> <p>Bay-Str. 10, Danzig, Tel. 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100</p>	<h3>J. Tuchler</h3> <p>Kaufhäuser</p> <p>Waisenstraße 7</p>